

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 90 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wurtemberg Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg

Politische Uebersicht

Stolp, 9 Januar 1903

Der Kaiser legte am Mittwoch, als am Todestage der Kaiserin Augusta, einen Kranz aus weißen Rosen im Charlottenburger Mausoleum nieder. Hierauf besuchte er das Elisabeth-Regiment. In Schloß zurückgekehrt, empfing er den Gouverneur Dr. Hahl von Neu-Guinea und den Eisenbahnminister Budde. Am heutigen Donnerstag traf der Monarch in Hannover ein.

Die Frau Kronprinzessin von Sachsen ist um ihren Giron besorgt, da demselben bereits von mehreren Seiten Drohbriefe zugegangen sind. Wir halten diese Sorge für unbegründet. Sind doch dem sonderbaren Pärchen auch Briefe wesentlich freundlicheren Inhalts, mit Sympathieausdrücken und sogar Geldanerbietungen zugegangen, auf die gleichfalls kein besonderer Werth gelegt werden konnte. — Während die Höflichkeit von Wien und Dresden in der leidigen Angelegenheit der Kronprinzessin Louise und des Erzherzogs Leopold unbedingt stillschweigend beobachtet, hat der sächsische Hof es für notwendig erachtet, den Mittheilungen der beiden Fächtigen an Zeitungs-Correspondenten mit einigen Richtigstellungen entgegenzutreten, die im „Frankl. Kurier“ veröffentlicht wurden. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Kronprinzessin unter dem Einflusse Giron's und ihres Bruders, des mit ihr flüchtig gewordenen Erzherzogs, gehandelt habe. Es wird in dieser Richtigstellung allerdings auch zugestanden, daß die Eltern der Prinzessin die Aussicht gehabt hätten, ihre Tochter von deren Wahne durch längeren Aufenthalt in einem Kloster oder in einer Kuranstalt zu kurieren; daß die Ankündigung dieser Absicht jedoch durch die Eröffnung des Kaisers Joseph ausgewogen worden sei, die Prinzessin könne sich, wenn sie von Giron lassen wolle, ihren künftigen Aufenthalt nach freier Wahl erwählen. Endlich verdient aus der „Richtigstellung“ noch folgende kleine Episode Erwähnung: Giron war keineswegs bloß der girrende Seladon, für den ihn die Prinzessin ausgiebt. Die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin von Sachsen hat auf eine eigenthümliche Art — wie sie erzählt, ohne ihr Zutun — André Giron dabei betroffen, als er für die Kronprinzessin einen Brief in einen Briefkasten in der nächsten Viertelstunde von der Prinzessin betreten werden mußte. Die Oberhofmeisterin, die — zufällig, wie sie bemerkt — die Manipulation sah, hat diesen Brief an sich genommen und — sie hat sich dieser selbst nach Wochen beim Kronprinzen angeklagt — geöffnet. Bevor das geschah, hat die Oberhofmeisterin dem Sprachlehrer Giron den Rath erteilt, sofort vom Hof und aus Dresden zu verschwinden, worauf er mit der Frage antwortete: Und was soll ich beginnen, wenn ich vom Hofe weggeschickt werde, da ich nicht die Mittel habe? Es gehört ein großes Kapital dazu, wenn man einige Zeit bei Hofe opulent zu leben gewohnt ist und nun im Auslande ohne Erwerb sein Dasein verbringen soll. Mit anderen Worten: André Giron wollte sich den Weg von den kronprinzlichen Gemächern zum Bahnhof mit Gold pflastern lassen.

Im Befinden des Königs Georg von Sachsen ist die Besserung jetzt erfreulicherweise eine anhaltende. Auch die katarthatischen Erscheinungen sind zurückgegangen. Der hochbetagte Herr befindet sich bereits im Stadium der Reconvalescenz, tritt kein ganz unerwarteter Rückschlag ein, so darf sei-

ner baldigen Genesung und völligen Wiederherstellung in kürzester Zeit entgegengesehen werden. — Die Ueberlieferung der Kronprinzessin Louise und Giron's in die von ihnen gemietete Privatvilla ist noch nicht bestimmt. Die Genfer Polizeibehörde hat Giron die Frist zur Beibringung seiner Ausweisepapiere festgesetzt. Sollte er dem Ersuchen keine Folge leisten, so könnte die Ausweisung erfolgen. Der Advocat der Kronprinzessin, Sachenal, bestritt die Nachricht, daß er im Auftrage der Kronprinzessin eine Schrift veröffentlichen werde. — In dem Verhandlungstermin am 28. d. Mts., betrefend die Ehetrennung des Kronprinzlichen Paares, wird die Kronprinzessin durch ihren Vertreter Etschreibung beantragen. In Genf sagt man, daß nach dem 28. Januar solche Ereignisse eintreten werden, daß die Angelegenheit dann als erledigt betrachtet werden könne. Was diese Anbeutung besagen soll, ist unverständlich.

Die Kaiserwälder. Wie die Köln. Btg. aus Kassel bestimmt erfahren haben will, werden die diesjährigen Kaiserwälder im Bereich des 11. Armee-corps stattfinden. Der Kaiser werde im Kassel'schen Schloß Wohnung nehmen. — Vor einigen Tagen hieß es, die Kaiserwälder würden in der Provinz Sachsen abgehalten werden und der Kaiser hätte zu den Hallonen gräufert, er würde in Merseburg residiren. Was ist nun richtig?

Für die Unteroffiziere und Mannschaften der preussischen Armee wurde eine ständige zahnärztliche Behandlung eingeführt. Wenn man bedenkt, von welcher außerordentlichen Wichtigkeit eine sachgemäße Zahnpflege für das Gesamtwohlsein des Menschen ist, wird man das Vorgehen der preussischen Heeresverwaltung zu würdigen wissen und ihm weitere Verbreitung wünschen müssen. — Sehr erfreulich ist es auch, daß die Stadtverwaltung zu Straßburg im Elsaß einen approbirten Zahnarzt als Schulzahnarzt angestellt hat, der in der neu eingerichteten städtischen Schulzahnklinik die Schulkinder kostenlos zu untersuchen und zu behandeln hat. Diese Einrichtung kann anderen Städten als Vorbild und Muster dienen.

Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin hat sich nach der „Nat.-Btg.“ seit dem Schluß der vorigen Tagung sehr zu seinem Vortheil geändert. Seine künstlerische Ausschmückung ist jetzt so gut wie vollendet. Man hat die weißen, rund um die Tribünen laufenden Säulen braun gestrichen, so daß sie zu der eichenen Tafelung im Hintergrund in der Farbe passen, und die nackten Wandflächen, die früher einen höchst öden Eindruck machten, hinter zwölf großen Städtebildern verschwinden lassen, die einen geradezu imposanten Schmuck des Saales darstellen. Alle Provinzen sind durch diese Bilder vertreten, die natürlich die historisch hervorragendsten und malerisch schönsten Punkte der einzelnen Städte zeigen. Ueber jedem Bilde, an der Decke des Saales, ist das Wappen der entsprechenden Provinz angebracht. Die Decke wurde gleichfalls in Weiß und Gold neu ausgeputzt. In den zwei noch leeren Nischen an der Wand hinter dem Präsidiententhron werden später zwei Figuren, Recht und Gesetz, aufgestellt.

Prof. Dr. Koch-Vorlin hat am Mittwoch seine Reise nach Südamerika angetreten, um eine im Herzen Rhodessias verheerend auftretende Viehkrankheit zu studieren. Koch, den zwei Assistenten begleitet, soll angeblich täglich 1000 M. von der britischen „Chartered-Company“ erhalten.

Zur Schwindsuchtsforschung, der wichtigsten

Volkskrankheit, werden im neuen Jahresvoranschlag des Reichsamts des Innern wieder 65 000 M. gefordert. Es handelt sich vor Allem um die Nachprüfung der Prof. Koch'schen Behauptung, daß die menschliche Schwindsucht nicht auf das Kind übertragbar ist. Ferner soll die Schutzimpfung von Kindern geprüft werden. Auch wurden Geldmittel ausgeworfen, um über die Bedeutung der Behandlung Lungenkranker in Volkshospitälern ein abschließendes Urtheil zu gewinnen. Zu dieser Sammelforschung kommt die Untersuchung von Heilstättenpfleglingen hinzu. Das Reichsgesundheitsamt arbeitet übrigens eine Denkschrift über die Schwindsucht und deren Bekämpfung aus.

Die Berliner Denkmalschänder sind noch nicht ermittelt worden. Dem verhafteten Arbeiter Pils konnte die Thäterschaft bisher nicht nachgewiesen werden. Inzwischen hat man entdeckt, daß auch an der Schloßpforte von innen Kronen des Geländers die Kreuze abgeschlagen wurden. Die Beschädigungen des Denkmals des Großen Kurfürsten sind erheblicher, als man zuerst feststellte. Es ist die Klinge eines Schwertes abgeschlagen worden und von einer Krone das Kreuz; einer Gestalt wurden alle Finger der linken Hand abgehauen.

Enthüllungen aus Berliner Backstuben hat laut „Morgenpost“ eine Umfrage gezeigt, die der bei dem dortigen Gewerbegericht gebildete Ausschuß für Gutarthen veranstaltet hat. Diesem war nämlich die Aufgabe zugefallen, sich über eine Beschwerde betreffend Unsauberkeiten in Backereien zu äußern. Der Direktor des Gewerbegerichts ließ nun bei einer Anzahl von Metzern und Krankenhäusern Material sammeln. Diefes ergiebt, daß etwa ein Drittel der an „Bäckerkräse“ leidenden Gesellen trotzdem in Arbeit geblieben ist.

Ueber die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis, die im April 1904 eröffnet werden soll, heißt es in einer dem Reichstag zugegangenen Denkschrift des Reichsamts des Innern, es gebiete dies nicht allein die Rücksicht auf unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Nordamerika, sondern es sprächen hierfür in noch erhöhtem Maße auch Gründe rein geschäftlicher Art. Die Vereinigten Staaten stehen in der deutschen Ausfuhr an dritter und im ganzen deutschen Außenhandel an zweiter Stelle. Die deutsche Ausstellung soll aber im Wesentlichen auf die Gruppen der bildenden Künste, des Kunstgewerbes (einschließlich Spielwaaren), des Erziehungs- und Unterrichtswesens (unter Einbeziehung gewisser Zweige des Buchgewerbes) und der wissenschaftlichen Apparate aller Art beschränkt werden. Seit längerer Zeit ist die deutsche bildende Kunst, insbesondere die Malerei, mehr und mehr in Amerika zurückgedrängt. Inzwischen ist mit dem außerordentlichen Anwachsen des Reichthums in Amerika das Bedürfnis nach künstlerischem Schmuck des Hauses in solchem Maße gewachsen, daß gegenwärtig für die deutsche Kunst die besten Aussichten bestehen, dort wieder festen Boden zu gewinnen. Es soll daher gerade auf die eindrucksvolle Ausgestaltung der deutschen Kunstausstellung besondere Sorgfalt verwendet werden. Für das Kunstgewerbe kommen ähnliche Gesichtspunkte in Betracht. — Auf eine Vorführung des deutschen Unterrichtswesens wird von der nordamerikanischen Regierung besonderer Werth gelegt, weshalb geplant ist, in St. Louis vorzugsweise die Einrichtungen unserer Hochschulen zu veranschaulichen. Im Rahmen dieser Unterrichtsausstellung können die Erzeugnisse unserer feinmechanischen und optischen Industrie, die auch in Amerika immer mehr an

Nachdruck verboten.

Briefträgers Hannechen.

Von Georg Pauken.
7. Fortsetzung.

Aber es muß leider gesagt werden, daß die letzten Worte des Generalpostmeisters, daß eine solche Stimme Gottesgabe sei, für die man dankbar sein müsse, von Bebrcht Hölder nicht zum mindesten beachtet wurden. Er vergötterte sein Hannechen beinahe, aber das Gelderwerben lag ihm so in Fleisch und Blut und war ihm — auf seine Weise — so gelungen, daß immer fester in ihm der Gedanke Leben gewann, für sein Hannechen seinen Lob und Anerkennung allein auch nicht genug, das Gold der Stimme müsse in echtes Edel-Metall umgewandelt werden. Geld hatte er ja, er konnte getrost, ohne etwas zu riskiren, so ein paar tausend Taler für die musikalische, künstlerische Ausbildung seiner Einzigen in der nächsten großen Stadt, in der sich eine bekannte Musik-Akademie befand, ausgeben.

Aber wollte der „Mädel“, wie Hölder Hannechen seit manchem Wortgehecht zu nennen pflegte? Nein, er wollte nicht. Einiges kam hinzu, um für Hölder schon seit einiger Zeit diesen Gedanken angetrieben zu vertreten: S Mädele war kein Kind mehr, aber hörte die Herumbalgerei mit Posthalter's Jüngstem, der doch ein Jahr älter war, wohl auf? Justement nicht. Und dabei machte die Frau Posthalterin noch immer ihre spärlichen Bemerkungen und nun erst recht. Und zwar nicht ohne Grund!

Da war ein reizvolles Waldfest für die jungen Leute, mit einem kleinen Tänzchen hinterher, gewesen, und zu dieser kleinen Festivität, auf welcher ihr jüngster schon als junger Cavalier erschien, hatte die Beherrscherin der Posthalterei — sie war es wirklich geworden, seitdem der Herr Gemahl immer mehr Haare aus seinem so lange kräftigen Schopf verlor, eine Nichte eingeladen, deren gelinder — oder sagen wir reichlicher — Familienholz ziemlich blank mit gemünztem Gold verziert war. Es war die alte Geschichte: ein Vermögen sollte zum andern kommen, und da sollten zum Schluß die Herzen der beiden jungen Leute mit als Beilage auf die Waagschale geworfen werden, damit eine etwaige Differenz zum Austrag kam.

Natürlich: Niemand hätte der Frau Posthalterin das ins Gesicht sagen dürfen, die Antwort wäre von einer Deutlichkeit gewesen, daß sie sofort verstanden worden wäre. Madame sagte sich und Anderen: Erstens sind die beiden jungen Leute nicht

aus der ersten, besten Familie, zweitens müssen sie sich gut sein, und drittens haben sie Geld! Also! Das kann anders, als 'nem baumlangen, hölzernen Briefträger Hölder sein Hannechen und des reichen Posthalters Frau Jüngster!

Sollte die Krange, das Hannechen, nicht schon so geschick sein mit ihren siebzehn Jahren, die sie damals war, daß sie fühlen mußte, sie habe sich nicht zwischen ihren einstigen Spielgenossen und seine Waise Gertrud zu stellen? Aber nein!

Was hatte der erwachsene Unband zu dem jungen Herrn gesagt: „Du, Hermann, als wir den Wären tanzen ließen, warst Du doch beinahe fidel, wie heute!“ Und die junge Dame hatte dabei gestanden, nicht gewußt, was sie sagen sollte, und Hermann Grau — Frau Posthalterin sagte das in heimlichem Grimm nur zu sich selbst — hatte — wie auf den Mund geschlagen — auf diese Bemerkung keine Silbe zu erwidern gewußt.

Damit noch nicht genug: Die „Erzfolette“, die trübseliger Weise Hannechen schon mit siebzehn Jahren geworden sein sollte, hatte den „Dämlel“ (wieder eine heimliche Randbemerkung der Frau Mama) für alle interessanten Tänze zu gewinnen gewußt, und die arme, zum Besuch gekommene Waise hatte voller Zorn schließlich erklärt: Bei ihr zu Hause zeigten sich die jungen Herren höflicher, namentlich —

„Pst, pst, Kind hatte die Frau Posthalterin vorzubeugen gewußt. Aber geholfen hatte es nicht, die junge Anverwandte wußte nicht allein ganz genau, wie viel sie nach dem Urtheil ihrer Eltern, Verwandt- und Freundschaft werth sei, sie sprach das auch ziemlich unverblümt aus. Und Madame Grau, so sehr sie geneigt war, verwandtschaftlichen Eigenheiten Rechnung zu tragen, mußte mit einem leisen Seufzer doch zugeben, daß bei dem jungen Fräulein das Selbstbewußtsein in einer Weise entwickelt sei, bei der, unter weiterer Entfaltung im Laufe der Jahre, der künftige Gatte nicht eben gut fahren werde. Dies Wesen hatte den stillen, gutmüthigen Posthalterssohn immer wieder abgestoßen, und die Folgen davon waren diese fortwährenden Tänze mit dem „Briefträger-Unband.“ Der Name war Hannechen trotz ihrer siebzehn Jahre geblieben.

Ein heftiges Donnerwetter war diesem Wald-Intermezzo gefolgt. Die Frau Posthalterin hatte sich sogar zu der — freilich etwas übertriebenen Drohung — verfliegen, sie werde sich „hohen Deis“ darüber beschweren, daß Briefträger Hölder seiner Tochter den „Männerfang“ nicht unterlasse. Ganz gewiß, das böse Wort hatte sie gebraucht, und zwar so laut, daß Hölder,

der gerade einen Amtsantrag auszurichten hatte, es hören mußte. Er hatte sich umgewandt und trocken gesagt: „Thun Sie, was Sie halt nimmer lassen können, das hat das Hannechen von der Stammutter Ewal Und selbiger hat das ganze Waisengeschlecht bis auf diesen Tag nachgeerbt, sogar die Frau Posthalterinnen nicht ausgenommen. Und meine Eise auch nicht!“

„Sie unverschämter Mensch!“ war die grobe Antwort gewesen. Hölder gringfte; aber er wußte, als er sich still verzog, ganz genau, daß seine alte Feindin sich nicht beschweren werde. Denn über das „Liebesleben“ in der Posthalterei ward ja nun doch einmal Manches erzählt, was menschlich war. Das Pantöffelchen von Madam war nicht so groß, aber der Hausherr kämpfte einen verzweifeltsten Kampf gegen seinen Dru.

Seinem Mädele hatte Hölder natürlich erst recht den Legt zu lesen — versucht; denn beim Versuch war es wieder mal, wie stets, geblieben. Das Hannechen hatte ihn groß mit den klaren Augen angeschaut, so recht innig, recht freundlich und schelmisch zugleich, und hatte dann gesagt: „Baterle, reg' Dich nicht auf und laß die Frau Posthalterin schwagen. „Gott vergelt's!“ hätt' sie eigentlich zu mir sagen sollen, denn der arme Bursch, der Hermann, war von dem vornehmen Fräulein beinahe todt geärgert. Da hab ich ihn halt bloß — bisl auf andere Gedanken bringen wollen!“

„Ach was, todtärgern!“ hatte Hölder geantwortet. „Der Hermann ist justement kein Wickelkind mehr, und wenn er allein nicht darauf sieht, daß er estimirt wird, Du brauchst's ihm nimmer zu lernen. Verstanden, Schwachleise?“

Sie nickte aber trübselig. Ueber den hellen Augen lag so etwas, wie ein feuchter Schimmer. „Ja, Vaterle, ja, Du hast Recht, ich merk's, Du hast Recht, wie immer. Aber der arme Bursch kann Ein'm doch leid thun. Ein stiller, bescheiden Mensch ist er, und wenn ich mich nimmer früher um ihn gekümmert hätt', was wär' dann wohl aus ihm geworden?“

„Sis was Reich's aus ihm geworden, seinem Vater, seit Sohn, weiter nig!“ brummte Hölder.

„Is das net g'nug?“ war die Gegenfrage. „Bist' nicht zufrieden, daß ich immer noch Dein Hannechen, ganz allein Dein Hannechen bin?“

„Ganz allein mein Hannechen? Ja, bist's denn wirklich?“ Und Bebrcht Hölder merkt, wie's ihm auch räthselig zu werden begann, so eigen und seltsam, wie seit Langem nicht zuvor.

„Wem sein denn sonst noch, Vaterle? als Dein's und der Mutter?“ fragte das Mädele leise.

Böhen gewinnt, ferner die an Umfang und Bedeutung von ...

England und Rußland. Die Thatsachen, daß ...

In Marokko scheint die Besserung der Lage von Dauer zu sein.

Chamberlain in Pretoria. Der Colonialminister Chamberlain eilt in Südafrika von Fest zu Fest, er läßt sich feiern und bewundern, daß es eine Art hat.

Frankreich. Der Marineminister Pelletan will demissionieren. Er hat sich mit dem Finanzminister Rouvier überworfen, der es ablehnt, die Gehälter für die von Pelletan im Widerspruch mit den Beschlüssen der Budgetkommission organisierten Beamtenstellen zu zahlen.

Hölzer hob mit seinen knochigen Fingern das weiche Kinn seines Töchterchens in die Höhe und sah ihr in die wuschleierten Augen. Er räusperte sich und sagte dann stöhnend: „Ja, siehst, Mädels, ein Kind bist jaft alleweil net mehr. Und der Herrmann Grau ist älter wie Du, über ein Jahr älter. Denkst net dran, daß da die Leut allerhand reden könnten?“

Venezuela. Auf die endgültige Lösung der venezolanischen Streitfrage wird man leider wohl noch eine ganz geraume Weile warten müssen. Der saubere Herr Castro ist offenbar noch nicht mürbe genug geworden, um sich zur Anerkennung der ebenfalls klaren wie gerechten Forderungen der Mächte aufzuraffen.

Deutschland

Berlin, 8 Januar 1903. — Bewegung der Auslandschiffe: „Seeadler“ ist am 6. Januar in Tlingtau eingetroffen. — Der Transport der abgelösten Besatzungen der Schiffe der ostasiatischen Station ist per Dampfer „Kiautschou“ am 6. Januar in Genua eingetroffen und hat am 7. Januar die Heimreise über Gibraltar fortgesetzt.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel getennzeichneten Briefe ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 9. Januar 1903.

Theater. Die gestrige Aufführung der Novität „Im bunten Rod“ von Franz von Schönthan und Fiehorn von Schlicht hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, welches mit sichtlichem Gefallen den frischen, fröhlichen Scenen aus dem Soldatenleben folgte. So errang dieser lustige Militärschwank auch an unserer Bühne den Erfolg, welchen er schon an vielen bedeutenden Bühnen erzielt hat.

Strasfammerfischung vom 7. Januar. Der Arbeiter Hermann Genrich zu Reinfels R. hatte wiederholt bei dem Eigentümer August Rabitz zu Reinfels R. dessen Grundstück isoliert liegt, Einbruchsdiebstähle ausgeführt und allerhand Sachen, namentlich auch Genuß- und Raubungsmittel gestohlen.

Hannchen lachte weiter. „Seit net böß, Vaterle, Mutterle, aber ich kann nicht anders. Soll ich, Hölbers Hannchen, mir graue Haar' in meinen jungen Jahren wachsen lassen, weil die Deut' meint, ich wöllt den Herrmann mal zum Mann haben. Denn das sagen die Deut'; so ein einfältig Mädels, daß ich das nicht merlen soll', bin ich doch net mehr. Darüber laß' ich aber, und wenn's das Vaterle arg böß wird, wie justement jetzt, da kennst er sein Hannchen doch net!“

Hölzer und seine Frau schauten einander mit großen Augen an; er ziemlich fassungslos, sie etwas enttäuscht. Lebrecht wußte überhaupt nicht, was er aus den Venierungen des Wettermädel machen sollte, seine Frau, die im Still'n doch gehofft hatte, aus dieser „feinen Partie“ könne mit den Jahren für ihr Hannchen wirklich etwas werden, war unliebsam herüßert.

(Fortsetzung folgt.)

Rgl. Konsistorium in Stettin gerichteten Briefe vom 31. März 1902 enthaltenen Saale, „der Pastor Busch hat in der Predigt die Schwärzener Bauerngemeinde als die schlechteste Gemeinde, als eine solche die nicht weh sei.“ bezeichnet, in Beziehung auf den Pastor Busch eine unwahre Thatsache behauptet die ihn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzumüßigen geeignet ist.

Die verheiratete De utant Blisse geb. Galt aus Boganzin und deren Sohn, der Hofgärtner Otto Blisse aus Giffen hatten zu Rupow am 28. Octob. v. J. dem Rüstfänger Otto Birkenhagen eine Wäze im Werte von 2. R. gestohlen. Beide waren hierfür durch das hiesige Schöffengericht am 24. Nov. v. J. mit je 1 Woche Gef. bestraft worden.

Die Rechnungen. Seitdem es im deutschen Geschäftsleben mehr und mehr Sitte geworden ist, die Rechnungen alle Vierteljahre zu entsenden, ist die Zahl derjenigen, die zum Jahres-Anfang in alle Welt geschickt werden, eine nicht mehr so große, wie früher, wo es gewissermaßen zum guten Ton gehörte, erst im neuen Jahr zu bezahlen, was man im alten gekauft. So ist es erfreulicherweise bei Weitem nicht mehr, dieses System war stets ein ungelundes, unkaufmännisches, und es wurde direct hart in einer Zeit, in welcher die Betriebskosten höher und immer höher wurden. Das große Publikum würdigt es aber doch noch immer nicht genug, was in den letzten fünfzehn Jahren dem Geschäftsmann aufgehaßt ist.

Gegen das Frauenturnen auf deutschen Turnfesten erklärt sich Dr. Gög als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft. Die Frage ist „brennend“ geworden, weil vom Unterausschuß in Nürnberg für das Frauenturnen ein Aufruf an alle Frauenabtheilungen im Bereich der deutschen Turnerschaft zur Theilnahme am 10. Turnfest ergangen ist.

Das Pfandrecht des Vermiethers. § 559 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmt, daß der Vermiether für seine Forderungen aus dem Miethsverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Vermiethers hat, daß sich dieses Recht jedoch nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen erstreckt. Um dem Vermiether eine größere Sicherheit einzuräumen, wird nun in Miethsverträgen bisweilen vereinbart, daß auch die letztgenannten Sachen dem Pfandrecht des Vermiethers unterworfen sein sollen.

keit des 3. J. h. Er weist darauf hin, daß der Zusatz rechts-
unwirksam ist, daß er die gleiche Bedeutung besitzt, wie wenn er
nicht im Vertrage stünde oder, im Falle bloß mündlicher Verab-
redung, nicht erfolgt wäre. Denn das Pfandrecht des Vermie-
thers wurzelt im Besitze, es durch ein Abkommen erweitern zu
wollen, ist unmöglich, ist ein Widerspruch in sich. So bleibt
dem dem gefährdeten Vermieter nichts Anderes übrig, als die
Vorauszahlung des Mietzinses und sofortige Räumungspflicht,
im Falle der Zuwiderhandlung, mit dem Miether zu verabreden.

Das Halten von Pensionären seitens
der Lehrer ist nach einer Entscheidung des Oberverwal-
tungsgerichts nicht als Gewerbebetrieb anzusehen.

Geheimhaltung der Steuererlan-
gung. Ein Erlaß des Ministers des Innern und der
Finanzen ordnet an, daß von einer Veröffentlichung der
auf die einzelnen Gutsbezirke entfallenden Kreisabgabebeträge
überall abgesehen ist, so daß die an diese Verbände
zu richtenden „Bekanntmachungen“ im Wege besonderer
Mitteilungen zu erfolgen haben. Eine Veröffentlichung des
Steuerbills der Gutsbezirke neben der besonderen Mitteil-
ung wird nur der Form für zulässig erachtet werden können,
daß das Gesamtkreissteuerbill aller Gutsbezirke eines
Kreises bekannt gegeben wird. Doch wird auch eine derartige
summarische Veröffentlichung in den Kreisen unterblei-
ben müssen, wo nur vereinzelte Gutsbezirke vorhanden sind,
da hier aus der Bekanntmachung ein Einblick in die
Steuerverhältnisse der einzelnen Gutsbesitzer gewonnen
werden könnte. Was die Veröffentlichung der auf die
Landgemeinden entfallenden Abgabebeträge anbelangt, so
werden hiergegen Bedenken nur insoweit zu erheben sein,
als bei besonders kleinen Gemeinden aus dem Kreisabgabebill
unschwer auf die Einkommenbesteuerung einzelner
Gemeindeangehöriger geschlossen werden kann. Wo dies
zutrifft, wird gleichfalls eine Einzelveröffentlichung unter-
bleiben müssen und statt derselben eine besondere Mitteil-
ung an die Gemeinde zu richten sein.

Personalien. Der Rechnungsrath Charles de
Beaulieu zu Straßburg ist zum Oberregierungsrath ernannt und
demselben die Leitung der Finanzabteilung bei der Regierung
in Straßburg übertragen worden. — Den Kreisärzten Dr.
Lemke in Grimmen und Dr. Weinhardt in Anklam ist der Cha-
rakter als Medicinalrath verliehen worden.

Büchertisch.

Die Röntgenstrahlen im Dienste der Heilkunde
sind in den wenigen Jahren seit ihrer Entdeckung schon
zu hoher Bedeutung gelangt. Sie stellen in der Hand eines
geschickten Arztes ein Hilfsmittel ersten Ranges dar, hinter
welchem selbst die feinsten so viel gepriesene Schaffung
des Chloroforms weit zurücktritt. Die Röntgenstrahlen haben
der modernen Operationstechnik vor allem ganz neue
Bahnen gewiesen und ihr eine früher nie geahnte Sicher-
heit verliehen. Einzelne staunenswerte Erfolge in dieser
Hinsicht veranschaulicht ein reich illustrierter, hochinteressanter
Aussatz aus fachmännischer Feder in dem eben erschienenen
9. Hefte der weitverbreiteten Zeitschrift „Für Alle
Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57,
Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). Aktuell und wertvoll
sind in derselben Nummer ferner die ebenfalls in vorzueh-
licher Art mit Original-Abbildungen geschmückten Artikel
über die nächste Weltausstellung in St. Louis und über die
Einweihung der neuen Kunsthochschulen in Berlin. Sehr
reichhaltig ist auch diesmal wieder die Rubrik der neuesten
Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der
Naturwissenschaft und Technik. Sehr schätzbare Winke für
die Praxis gibt Dr. Oskar Damm über den „Weg des Bie-
res vom Faß ins Glas“. Beiträge zeitgenössischen, histori-
schen und naturwissenschaftlichen Charakters erhöhen die
Mannigfaltigkeit des Inhalts der Nummer. Dem Unter-
haltungsbedürfnis werden in vorzüglicher Weise gerecht die
großangelegten, spannenden Romane: „Die Tempel von
Ringe“ von Robert Kraft und „Ein angenehmes Erbe“
von W. v. Reissner, sowie Heinrich Bäckers stimmungs-
volle Novelle: „Im Eis“. Einen prächtigen Schmuck des Heftes
bildet die farbige Kunstbeilage: „Szene vor einem Hause im
Dschinaraviertel zu Tokyo“, nach J. Hohenbergers gleichna-
migen Gemälde.

Allerlei.

Die Kaiserin und die Reformtracht.
Unter dieser Ueberschrift erzählt die „California-Staatsztg.“ die
nachfolgende amüsante Geschichte, welche beweisen soll, daß die
Kaiserin keine Anhängerin der Kleiderreform ist. Eine Abord-
nung der Liga, welche eine „vernünftige Kleidung für Frauen“
anstrebt, habe im Schlosse eine Audienz gehabt, um die Landes-
mutter für ihre Reformbestrebungen zu gewinnen. Die Kaiserin
habe den Vortrag angehört und die Damen ersucht, an einem
späteren Tage in ihrer Reformtracht zu erscheinen. Dies sei ge-
schien: Die Modeseindinnen stellten sich in ihren mit beängli-
gender Einfachheit gearbeiteten, fußfreien Kleidern vor. Sie
sahen sich aber „plötzlich von den schönsten Damen des Hofes
umringt“, die sämtlich nach gewöhnlicher Mode, aber mit aus-
gesuchtem Geschmack, gekleidet waren. Der Kontrast soll „wahr-
haft überwältigend“ gewesen sein. „Meine Damen“, soll nun
die Kaiserin gesagt haben, „soll ich wirklich den jungen Damen
am Hofe zumuthen, in Kleidern zu erscheinen, wie Sie sie tra-
gen? Die junge Welt würde ja allen Lebensmuth verlieren!“
Und damit sei die „Kleiderreform“ abgethan gewesen. — Was
die Amerikaner für hübsche Sachen von unserem Hofe zu erzäh-
len wissen!

Neue Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Das Staatsministerium trat
heute unter dem Vorsitz des Grafen Bülow zu einer Sitzung
zusammen.
— Der Kaiser, der Vormittags nach Hannover abgereist
ist, ist Nachmittags halb 5 Uhr dort eingetroffen. Er begab sich,
von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt, nach
dem Residenzschloß.
— Dem Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Gene-
ral der Infanterie z. D. von Spib, ist die Mittheilung zuge-
gangen, daß die Kaiserin das Protektorat über die Kriegerwai-
senhäuser übernommen habe.
— Der Generalarzt a. D. Dr. Lieber, der langjährige
Generalsekretär des Centralcomitees der deutschen Vereine vom
Roten Kreuz, kam heute auf dem Potsdamer Bahnhof zu Fall.
Er brach sich den linken Unterarm und zog sich Verletzungen am
linken Oberschenkel und an der Hüfte zu.
— Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht,
daß die Vergebung der Arbeiten der Uniform der Eisenbahnbe-

amten an einzelne Handwerksmeister abgekauft werden soll,
ist, wie die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ erklärt,
unrichtig.

Über eine neue Spur in der Koniger Nordsee wird
dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus M. z. geschrieben: Bei einer
Batterie des J. B. Marine-Regiments Nr. 34 befindet sich unter
den zuletzt eingestellten Rekruten ein Mann, der in der franzö-
sischen Fremdenlegion gestanden hat und von dort desertirt ist,
um in Deutschland rechtzeitig sich zu stellen. Der Mann erzählt,
daß er in einer Kompagnie mit einem Fleischergefechten zusammen
gewesen sei, welcher angeht, bei dem Morde des Gymnastien
Winter Beihilfe geleistet zu haben. Von Gewissensbissen geplagt,
habe dieser Fleischergefechte mehrere Male gebeten, verhört zu
werden, sei aber von den vorgelegten Behörden immer zurückge-
wiesen worden, da diese glaubten, er wolle auf diese Weise nur
seine Freifassung erreichen. Der Rekrut ist in M. z. eingehend
verhört worden und das Actenmaterial wurde der Staatsan-
waltschaft zugesandt. Die Nachricht des „Berliner Lokal-Anzei-
ger“ muß mit den größten Zweifeln aufgenommen werden.
Vor etwa Jahresfrist war bekanntlich eine ähnliche Mittheilung
über ein Geständniß eines an der Koniger Nordsee angehö-
rig betheiligten Fremdenlegionärs in die Oeffentlichkeit
gelangt.

Dresden, 8. Januar. Die Besserung im Befinden des
Königs macht weitere Fortschritte. Der Katarth ist weniger lästig.
Der König saß heute in voller Uniform an seinem Schreibtisch,
um Regierungsgeschäfte zu erledigen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Saupark, 9. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser
traf mit Erfolg um dreiviertel 9 Uhr hier ein und fuhr ohne
Aufenthalt in das Jagdrevier zur Suche mit FINDERMEUTE auf
Sauen. Außer dem Gefolge nahmen der kommandirende Gene-
ral von Stürzer, Graf Waldersee, von Poddelski, im Ganzen
14 Schützen an der Jagd Theil.

Prätoria, 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Chamber-
lain betonte nach Ueberreichung der Adresse durch die Führer
der Boeren, die Friedensbedingungen von Vereeniging enthielten
nichts von Amnestie für die verbannten Burghers, auch dürften
diese nicht zurückkehren, wenn sie die Friedensbedingungen nicht
annehmen wollten. Die Einverleibung von Trieflad und Utrecht
in die Kolonie Natal sei unwiderruflich. Die Sprachenfrage
werde die Regierung vom loyalen Standpunkte aus erledigen.

Carracas 8. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Antwort
der venezolanischen Regierung auf die Note der Mächte ist Vor-
mittag dem amerikanischen Gesandten übergeben worden. Die
Friedensbedingungen der Mächte wurden gestern angenommen.
Auf Befehl des Staatssekretärs begiebt sich der amerikanische
Gesandte Sonnabend nach Washington.

Marktberichte

Stolper Marktpreise

7. Januar 1903.		7. Januar 1903	
Sorte	Preis	Sorte	Preis
Roggen gut	13.20	Kartoffeln	5.20
„ mittel	13.00	„ Nichtstroh	5.00
„ gering	12.80	„ Krummstroh	5.00
Gerste gut	13.20	„ Heu	5.00
„ mittel	13.00	„ per 1 Ma.	
„ gering	12.80	„ Windfleisch v. d. Reule	1.40
Hafer gut	13.20	„ Bauchfleisch	1.40
„ mittel	13.00	„ Schweinefleisch	1.40
„ gering	12.80	„ Kalbfleisch	1.40
Erbsen, gelbe zum Kochen	22.00	„ Hammelfleisch	30.00
Speisebohnen, weiße	50.00	„ Speck, geräuch.	2.00
Linien	60.00	„ Eßbutter	70.00

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschafts- kammer für die Provinz Pommern.

Am 8. Januar 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländi-
sches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen 159, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln
—, Raps — M.
Neustettin: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 148, Kar-
toffeln — M.
Ralsberg: Weizen —, Roggen 128, Gerste —, Hafer 182, Kartoffeln
—, Raps — M.
Naugard: Weizen 150, Roggen 127 1/2, Gerste —, Hafer 128, Kar-
toffeln 26—28 M.
Stettin: Weizen 148—150, Roggen 128—133, Gerste 130—140,
Hafer 132—140, Kartoffeln 30—33 M.
Anklam: Weizen 145—150, Roggen 130—132, Gerste 133, Hafer
130—136, Kartoffeln — M.
Blas Stettin: Weizen 148, Roggen 132—133, Gerste —; Hafer —,
Kartoffeln — M.
Blas Anklam: Weizen 146, Roggen 131, Gerste 132, Hafer 136,
Kartoffeln — M.
Blas Greifswald: Weizen 145, Roggen 130, Gerste —, Hafer 130,
Kartoffeln — M.
Blas Danzig: Weizen 150—154, Roggen 126—128, Gerste 122
bis 126, Hafer 122 1/2, Kartoffeln — M.
Blas Berlin nach Ermittlung Weizen 153, Roggen 135, Gerste
—, Hafer 42, Kartoffeln — M.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht
Soll und Spesen in Newyork Weizen 165.50, Liverpool Weizen 171.25,
Dessa Weizen 164.25, Riga Weizen 189.25, Newyork Roggen 141.—,
Dessa Roggen 141.50, Riga Roggen 148.—, Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 8. Januar. Wetter: Schön. Barometer 760. Thermo-
meter + 7 Grad. Wind: S.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl waren zuverlässige
Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima loco pr. 100 Kilo Brutto incl. Sacklieferung
per Januar 16,50 nom.

Berliner Fondsbörse vom 8. Januar	
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2 102.60 G
Preuß. Consols	3 1/2 102.40 G
Pom. Pfandbriefe	3 1/2 99.40 G
Dskrentsch.	3 1/2 99.40 G
Westpreuß.	3 1/2 99.40 G
Pom. Rentenbriefe	4 1/2 113.50 G
Chinesische Anleihe	5 1/2 100.10 G
	4 1/2 91.50 G
Rumän. am. Rente	5 98.70 G
Rumän. Rente 1891/4	5 87.25 G
Russ. St.-Anl. 1902/4	5 97.80 G
Ungar. Goldrente	4 101.75 G
Kronenrente	4 99.25 G
Berl. Hyp.-Pfandbr.	4 98.90 G
Br. (abgest.)	4 89.60 G
Reichsbank-Anleihe	5 154.40 G
Dtsch. Bank-Actien	218.50 G
Barginer B.-F. Act.	187.75 G
Sachsenf. Bergw.	175.— G
Höber St.-Pr. Anl.	114.75 G

Zinsfuß der Reichsbank.

Beschl. 4. Somb. 5 1/2.
Am 10. Januar
Sonnenaufgang 8 Uhr 12 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 47 Min.

Stolpmünder Schiffsliste.

Eingang.		Ausgang.	
6. Januar.	D. Alesund, Capt. Brembo von Schieds.	6. Januar.	D. Karlsruhe, Capt. Brinkmann nach Hamburg.
			Wassertiefe im Seegat 5 Meter.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 764 Millimeter liegt über Südrußland ein
Minimum von etwa 736 Millimeter bei Co-istania. Deutschland hat an
der Küste starke, im Binnenland schwache, meist südwestliche Winde. Das
Wetter ist mild und meist trübe.

Eisenbahnzüge.

Stolp - Stolpmünde.
ab Stolp: 5,5 Morg., 9,35 Vorm., 1,50 Mitt., 4,50 Nachn.
ab Stolpmünde: 8,30 Vorm., 12,28 Mitt., 2,48 Nm., 7,20 Abds.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 9 1/2 Uhr Bre-
digt: Herr Oberpfarrer Bartholby, darnach Beichte: Dr.
selbe. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarow.
von Lettow-Pomeiske stift.
Donnerstag, 15. Januar Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herberge zur Heimat.
Donnerstag, 15. Januar Abends 8 1/2 Uhr: Blautrenz-Versamm-
lung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbnißwoche: Herr Oberpfarrer Bartholby.
Trauungen: Herr Archidiaconus Böttke.
Tausen u. Communionen: Herr Prediger Sarow.
Schloßkirche.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt
und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Lie Dun-
mann. Collecte für die Anstalten Rüdennühle bei Stettin.
Schloßgemeinde.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Nachmittags 4 Uhr Predigt
Herr Schloßprediger Sabland.
St. Petrikirche.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Predigt:
Herr Diaconus Schliep.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Hilfsprediger Höpfer.
Mittwoch, 14. Januar Abends 8 Uhr Missionsstunde im allstädt.
Schulhaus. Herr Diaconus Schliep.
Katholische Kirche.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 1/2 10 Uhr: Pre-
digt und Hochamt.
Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.
Ev.-Luth. Kirche.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Les-
gottesdienst; Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor
Reuter.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr Les-
gottesdienst.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Sonntag Abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Stolpmünde: Sonntag Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. Jeder-
mann ist freundl. eingeladen.

Gestern Vormittag 8 1/2 Uhr verschied nach kur-
zem schwerem Leiden unsere innigst geliebte Mutter,
Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Johanna Schüler
geb. Simon
im 62. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2
Uhr von der alten Synagoge aus statt, nach voran-
gegangener 1/4 stündiger Andacht.

Nachtrag II
zu den unter dem 6. Februar
1899 bestätigten Satzungen
der städtischen Sparkasse zu
Stolp i. Pommern vom
18./19. Januar 1899.
Auf Grund des Beschlusses
der Stadtverordneten-Versam-
mlung vom 10. Sep-
tember 1902 werden die
Satzungen der städtischen
Sparkasse zu Stolp i./Pom.
dahin abgeändert:
Im § 27 werden die Worte
„nur werden 20 Pfennig
für das erste Guthaben-
buch erhoben“
gestrichen.
Stolp, d. 24. Novbr. 1902.
Der Magistrat.
(L. S.) Matthes. Hirsch.

Zwangs- Versteigerung.

Am Sonnabend, den
10. Januar 1903 Vor-
mittags 11 Uhr werde ich
im Gasthose des Herrn
Schulz (Stephanplatz 2)
31 Flaschen Medicinal-
cognac, 20 Kisten Ci-
garrn (Mercado),
16 Kisten Cigarren
Quillina)
öffentlich, meistbietend, gegen
Baarzahlung verkaufen.
Fischer,
Gerichtsvollzieher,
Blumenstr. 17.

Vogelbauer und Luruskäfige

in verzinntem, vernickeltem u.
Messing-Drath
von 45 Pfg. bis 7,50 Mt.



empfehlen in hervorragender
Auswahl
F. Dollega,

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Marie Mausolf (Neustettin) mit Herrn August Stern (Dummersh)

Ge storben: Herr Otto Negenant (B. Igar d. a. Pers.) Herr Lokomotivführer Hermann Grebel (Neustettin). Herr Seminarlehrer a. D. Eduard Sedemann (Stettin). Herr Oberlandesgerichtsrath a. D., Geh. Justizrath Adalbert Schmidt (Stettin).

Quartals-Versammlung
 der **Schneider-Zunft**
 Montag, d. 19. d. Mts. Abends 8 Uhr in **Hôtel Klein.**

Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Revisionsbericht.
 4. Wahl 2 Vorstandsmitglieder und 2 Ausschussmitglieder.
 5. Haftpflichtversicherung.
 6. Anschluß an den allgemeinen Arbeitgeberverband.
 7. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Zwangs-Bersteigerung.
 Am **Sonnabend, den 10. Januar** Vorm. 11 Uhr werde ich **Amtsstr. 45** 1 Piano, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Staudbetten, sowie Kleider-Spind öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Hustenleidender probiere die hustenstillenden und wohl-schmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen**

2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pf. Niederlage in Stolp bei:

Louis Raddatz, E. Puttkammer, W. Steffenhagen, Robert Blasing, A. P. Hillebrand.

Brennholz ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerfl. inerte offerirt die **Dampfbrennholz-Spalterei** von **Decker & Blau.** Telefon Nr 70. Stephanpl 7. B. N. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpocken gestellt.

D. O.

Trockenes Kiefern Knüttelholz, eichen Abfallholz und Spähne offerieren billigt **Hermann Gerson & Sohn** vorm. Fritz Wilke. Bestellungen erbitten auf unserer Schneidemühle und im Comtoir **Mittelstr. 15.**

Buchenplanen pro cbf. 80 Pfg.
Eichenplanen pro cbf. 2.— Mk.
 verkauft franco Kleinbahnhof Bezenow.
Gut Zezenow.

Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation. Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. **Electromotoren** für Nähmaschinenbetrieb. **Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. Stolp, Mittelstr. 48.**

Wiederverkäufer gegen hohe Provision gesucht!

Pracht-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Waffen, Lederwaaren, Pfeifen, Optische Waaren, wie Fernrohre, Feldstecher, Gold und Silberwaaren, wie Uhren, Ketten, Ringe, Brochen, Musikwaaren, versenden wir gratis u. franco

Nach Stügender Probe Retournahme! Fort mit den Streihölzern! Nur durch eine Drehung hat man **sofort Feuer** mit unserem selbstzündenden **Blitz-Taschen-Feuerzeug** aus polirtem Stahlblech p. Stok. 1.20 Mk. frei in's Haus. Dasselbe, aber hochf. vernickelt, p. Stok. 1.70 Mk. bei Vorbestellung, auch Briefmarken

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben über die Vorzüglichkeit gingen bei uns ein. Man bestelle direkt bei

Kirberg & Comp., in Foche bei Solingen. **Ältestes Geschäft dieser Art am Platze.** Alleinhige Fabrikanten der Solinger Stahlwaaren-Marke Snaalidg

Versuchen Sie es auch! Aus einer solchen Flasche **Mellinghoff's Cognac-Essenz** à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Alasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apotheke, bitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kräuter-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermint, Pfefferminz, Perleco, Pomeranzen, Rosea, Rum, Sellerie, Steinbiger, Stonsdorfer-Bitter, Thormer Tropfen, Vanille, Wacholder, Weinauth und Zimmt-Likör, Ferner Punsch, Limonaden- und Bwelen-Essenzen. — Die Anleitung befindet: Die Getränke-Destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franco von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen! Welsen Sie alle andern ruhig zurück! Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Stolp bei **A. Lemme & Co.**

Rehziemer, Neulen u. Lavatten offeriert billigt **T. Gottschalk, Mittelstraße 4.**

Kaffee-Abschlag nur in Holland! **Holland-Compagnie** für Java Kaffee-Export Maastricht K. 33 (Holland), versendet Postcollil von 10 Pfund echtem, garantiert feinstem, frisch gebranntem **Holland. Java-Kaffee** geg. Nachnahme von M. 9 verzollt franco in's Haus. NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindest. M. 1.40 p. Pfd.

Bestes **Gänsepökelfleisch,** Neulen à Pfd. 55 Pfg., Genickstücke à Pfd. 45 Pfg., sowie bestes **Gänseschmalz** à Pfd. 80 Pfg. offeriert **T. Gottschalk, Mittelstraße 4.**

Bau- und Schneidhölzer verkäuflich **Dom. Weitenhagen.**

An alle Frauen u. Mädchen! Alle Länder durchleuchte es wie der elektrische **Funke** als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Aehnliches, mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existirt, denn **Grollich's Heublumenseife** erzeugt einen fleckenlosen, reinen und sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. **Grollich's Heublumenseife** kostet 50 Pf. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich **Grollich's Heublumenseife** aus **Brünn** denn es bestehe Nachahmungen. In Stolp käuflich bei **Gust. Abt Nachfl.**

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig** Brüderstr. 6. Anknunft gegen 30 Pf

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Versicherungsbestand am 1. December 1902: 823 1/2 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 399 Millionen Mark. Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich bereits prämiensfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente. **Beretreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstraße 31.**

Ziehung am 15. Januar 1903. **Badische XI. Pferde-Lotterie** 5063 Gewinne. Gesamtworth Mark **100 000** darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc. Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt. **Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg.** empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme **Carl Heintze, Berlin W. 6, Unter den Linden 3.**

Ziehung am 3. und 4. Februar 1903 in Weimar. **Geld-Lotterie Weimar** zum Besten der unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen stehenden **Renten- u. Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar** mit den Ortsverbänden Berlin, Cassel, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart. **4840 Geld-Gewinne** **190,000 Mark.** ausserdem **50 Gemälde i. W. v. 15 000 Mk.** **Weimar-Loose à 3 Mark,** Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. theurer. **F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i Pomm.**

Allbewährtes Haus, Genuss u. Kraftmittel für jedes Lebensalter **RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG** Kraft u. Stoff für das Alter sicher wirkend. Bei Keuchhusten unersetzlich. Macht schädlich O wie köstlich. **Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei** **Allein echte H. ZICKENHEIMER M. MAINZ** **Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc** **Erfolge frappant Aerztlich empfohlen.**

Unzählige Anerkennungen aus aller Welt und selbst höchsten Kreisen. **Auch von medic. Autoritäten als zuverlässigstes Hausmittel anerkannt.** Erhältlich in verschied. Flaschengrößen à M 0.60, 1.—, 1 1/2 u. 3 M. nebst Prospect in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestr. 64 und Apotheker **W. Fahrenholz** Blücher-Apotheke; in Bütow bei **H. Dietrich,** Drogenhdl., in Lauenburg i. P. bei **Wilh. Müller,** Chemkal.-Hdlg., in Schlawa bei **Carl Lehrke,** Drogist.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.** Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück **Lanolin Fabrik Matinkenfeld**

CENTRALBLATT FÜR MODEN **Damen- und Kindergarderobe, Wäsche, Handarbeiten, Unterhaltung.** Alle 14 Tage: 12 Seiten reich illustr. Text grösst. Formats m. doppelseit. Schnittmusterbogen. Abonnements **zu 75 Pf. viertelj.** bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. **Gratis-Probenummern** versendet der Verlag des „Centralblatt für Moden“, Berlin W. 35. **75 Pf.**

Stadt-Theater in Stolp. Sonntag, den 11. Januar **Große Gesangsposse.** **Der Registrator auf Reisen.** **Größte Hasen** — ohne Fell — à Stück 2,35 Mark solange der Vorrath reicht. **F. Gottschalk, Mittelstraße 4.**

Gute u. billige ostpreussische Futter-schweine u. Ferkel sind täglich auf unserem Viehhof zu haben **Gehr. Homburg, Hospitalstr. 16.**

Herm Neuber's altbewährte **Brustbonbons,** diätetisches Mittel gegen **Husten und Heiserkeit.** Bestandtheile: Mel Extr., Malt, Anis Cachou, Plantagin. Preis pro Packet 40 Pfg. Hauptdepot in Stolp: **Jul. Meinke, Drogerie, Paradiesstraße 25.**

Speisepotoffeln empf. W. Kubitz, Butterstr. 5. Die neuen vorschrittsmäßigen **Kommersagen Wildscheine** auf Carton mit Dese sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Verjüngt! erscheinen Sie, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendf. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich dabei mit: **Hadebeuler Vitellenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Hadebeul-Dresd Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese;** in Blücher-Apotheke, Haas Radplatz in Stolp. In Stolpmünde: Apoth. Simon.

Einen **Borarbeiter,** der zwei Horgänger stellt, sucht zu Marien **Dom. Lützow.** Suche von sogleich ein kräftiges zweites **Mädchen,** die auch Draußenarbeit übernimmt, am liebsten vom Lande. Meldungen im Badert **Präsidentenstr. 28.**

Wohnungen von 3—4 Zimmer, Wadezimmer u. Closettspülung per sofort oder 1. April 1903 zu vermieten. Näheres **Birr, Bahnhofstraße 14.** und **Pelz, Friederichstraße 23.** Eine **Wohnung** für 40 Thl. zum 1. April zu verm. **Langestr. 19.**